

Bitte bringen Sie die Lust mit, sich zu bewegen

Die Dimensionen der bemerkenswerten Kunst von Sabine Voigt erschließen sich nur von unterschiedlichen Standpunkten aus

Von Peter Rutkowski

GALLUS. Sabine Voigts Ausstellung im Gallus Theater ist ein bisschen wie Früh-sport. Kunstinteressierte mit chronisch steifem Nacken sollten sich vor einem Besuch massieren lassen. Denn die höchst bemerkenswerte Kunst der Bornheimer und Offenbacher Künstlerin erfordert Bewegung nicht nur geistiger Art: Voraus schauen, zurück blicken, vor und zurück gehen, ständig den Standpunkt wechseln sind ein Muss. So werden Voigts Falt- und Schiebearbeiten zum Kunstgenuss.

Wer einfach mit einem Seitenblick an diesen Bildern und Skulpturen vorüberschreitet, dem werden sie sich versperren. Ja, ja, schön: kleine expressive Kohleminiaturen auf längs und quer gefalztem Ingrespapier, leimnasses Packpapier auf braunem Karton in komische Falten geschoben. Da kann man die nachweisliche technische Expertise der Künstlerin loben und Banalitäten wie „Sie hat sich was dabei gedacht“ absondern. Verpasst dann aber auch einiges ungemein Spannende.

Da sind die Faltsarbeiten, mit denen die Ausstellung im Theaterfoyer beginnt. Jede erzählt mindestens schon auf fünf Ebenen Geschichten: dem europäischen Standard entsprechend – was ein wenig an die



Das Material ist alltäglich: Packpapier, die Titel banal: „Sprung“, „Eislauf“ oder „Leibesübung“. Mit ihren so genannten Schiebearbeiten fordert die Künstlerin Sabine Voigt die Betrachter auf, sich selbst – ohne Hilfestellung durch kapriziöse Titel – die Dimensionen ihrer Werke zu erarbeiten.

(FR-Bild: privat)

Achte Kunst, den Comic, erinnert – von links nach rechts und von oben nach unten, fortlaufend wie ein Film, dann erzählt jede einzelne Kohlezeichnung ihre eigene Geschichte, und schließlich geben die senkrechten und waagerechten Falzkanten

dem Gesamtensemble einen bestimmten erzählerischen Drall.

Bei den Schiebearbeiten begegnet der Betrachter einem Universum an Querverweisen auf fast die gesamte Kunstgeschichte; das alltägliche Material Pack-

papier verstärkt diesen Eindruck nur kontrastreich. Drei Ensembles hat Voigt ausgewählt. Reliefartig zeigen auch sie in Bild-Strecken dramatische Entwicklung. Wobei ganz banale Titel gewählt wurden: „Sprung“, „Eislauf“ und „Leibesübungen“.

Das ist insofern klug, als es jedes Mal um Bewegung geht, der Betrachter von der Entwicklung mitgerissen werden kann. Das ist sogar gewitzt, denn die Titel lenken ab von solchen, durchaus möglichen Assoziationen wie dem Teppich von Bayeux, Kirchenfresken, dem Figurenstil irgendwo zwischen griechischen Vasen und Konstruktivismus, zwischen Höhlemalerei und Jungen Wilden. Offene Kunstwerke, die volle Aufmerksamkeit fordern und viel geben.

Und warum soll man nun vor und zurück schauen bei diesen Bildern? Weil ihre Dreidimensionalität bei verändertem Lichteinfall und variablem Standpunkt immer neue Einblicke gewährt. Die Draufsicht ist bei weitem nicht alles. Voigts Kunst fordert Raum zum Betrachten, Verstehen und Genießen. Denn den hat sie verdient.

Die Ausstellung im Foyer des Gallus Theaters, Kleyerstraße 15, ist noch bis zum Ende des Monats zu sehen.